

**Grau wie der Ätna,  
grün wie der Feigen-  
kaktus, verspielt  
wie der sizilianische  
Barock, still wie der  
Hafen von Marzamemi:  
Das alles ist Sicilia**



**URLAUB**

# **Gestatten, Sicilia!**



Zuerst war EF-Autorin  
Anke Willers skeptisch, ob  
ihr Südsizilien gefallen  
würde: Ist es da nicht arm,  
schmutzig, korrupt?  
Aber dann lernte sie ihre  
Urlaubsbekanntschaft  
besser kennen ►





**In Reih und Glied:  
die Weinstöcke hinter  
der Villa Giulia.  
Außer Rand und Band:  
Jette auf Wellen-  
Jagd im wilden Wasser  
von Venticari**



Der Mann ist Südländer, das sieht man. Vielleicht ist er auch Sizilianer. Auf jeden Fall ist er hartnäckig. Zum dritten Mal versucht er es bei mir: „Ach, komm, mach doch mit“, funkelt er mich an. Nein, ich kann das nicht. Ich will nur schauen, den lauen Abend genießen, diese Stadt mit dem märchenhaften Namen: Siracusa. Und diesen Platz ganz nahe der Fonte Aretusa, jener Quelle, die inmitten von Papyrusstauden plätschert und von der es heißt, sie sei eine verwunschene Nymphe: Denn Arethusa wurde angeblich vom Flussgott Alpheios so bedrängt, dass sie sich vor Schreck ins Meer stürzte. Und um sich für immer vor männlichen Annäherungsversuchen zu schützen, verwandelte sie sich danach in eine Quelle.

Vielleicht sollte ich das auch tun, denke ich, als der Glutäugige wieder vor mir steht. Doch der moderne Alpheios hat Helfer: „Mama, mach doch mit!“, sagt Clara, meine große Tochter. „Ja, los!“, sagt Jette, meine kleine Tochter. Dann packt mich jemand am Arm. Es ist Jochen, mein Mann. Er zieht mich auf den Platz. Und dann geht es los: „Uno, due, tre ... chiudete, avanti“, ruft der Glutäugige und freut sich: wieder zwei rumgekriegt! Zum Tanzen!

Die Schnupperstunde ist gratis. Der Glutäugige ist Tanzlehrer. Viele Leute stehen um uns rum und gucken. Und viele machen es wie wir: Sie tanzen Tango Argentino, spontan, in Pumps, in Turnschuhen, in Fipflops. Wir können es nicht besonders gut, aber toll ist es trotzdem: über uns der Sternenhimmel, unter uns das Mittelmeer. Und irgendwo dahinten ist Afrika.

So ging es mir oft in unserem Urlaub im südlichen Sizilien: Es war keine Liebe auf den ersten Blick, aber ich habe mich immer wieder rumkriegen lassen. Habe meine Vorbehalte aufgegeben.

Denn Sizilien ist kein gefälliges Urlaubsland. Nicht smart und pittoresk wie die Toskana, nicht aufgeräumt wie Südtirol, nicht hergerichtet wie Venetien. In Südsizilien gibt es Strände voller Kippen und Müll. Und weite Felder mit zerfetzten Plastikplanen, die nach der letzten Gemüseernte niemand entsorgt hat. Es gibt Häuser, die hinter ihrem Stromkabel-Gewirr so runtergekommen sind, dass man auch mit gutem Willen nicht mehr von morbiden Charme sprechen kann. Sondern nur noch von Verfall.

Und trotzdem: Sicilia – wie sie von ihren Landsleuten genannt wird – hat Charisma: Sie ist ungekünstelt authentisch, exotisch, kunstsinnig. Sie kann super kochen. Und ja, es gibt noch mehr gute Gründe, die für diese neue Urlaubsbekanntschaft sprechen.

## Sie hat Stil und viel zu erzählen

Südsizilien hat ein bewegtes Leben. Alles war mal irgendwas und ist jetzt etwas anderes. Siracusa zum Beispiel war mal griechische Kolonie. Als die Griechen weg waren, blieben die Sagen, die Säulen, die steinernen Theater: Eines der größten der antiken Welt haben wir im Archäologischen Park von Siracusa bewundert.

Die Villa Giulia, in der wir – 30 Autominuten von Siracusa entfernt – wohnen, war mal ein Weingut. Dann baute die Familie von Signora Anna Maria Giunta das Gut um. Aus den Landarbeiterhäuschen wurden hübsche Hotelzimmer und aus dem Platz, auf dem früher die Weinreben abgeladen wurden, ein Treffpunkt für Eltern, die nach dem Abendessen noch gern ein Gläschen sizilianischen Roten trinken. Neben sich den duftenden Jasmin und im Blick die Kinder, die gerade die Katzenbabys taufen.

Der nächstgrößere Ort heißt Noto. Und auch dieser Ort war mal etwas anderes: eine mittelalterliche Festung oben am Berg. Dann kam das schlimme Erdbeben von 1693 und zerstörte die Stadt. Noto wurde weiter unten wieder aufgebaut und ist jetzt ein Ort zum Staunen. Denn in Noto haben sich die Architekten des sizilianischen Barocks ausgelebt. Am Corso Vittorio Emanuele reiht sich ein honiggelber Palazzo an den anderen.

Signora Anna wohnt in einem solchen Palast und hat uns zu einer Hausführung eingeladen. „2000 Quadratmeter“, sagt sie, öffnet Tür um Tür, und man spürt: Sie ist stolz auf diesen barocken Schatz mit seinen prächtigen Salons, seinen labyrinthartigen Fluren und seiner langen Geschichte. Die Kinder zählen derweil die Sofas, und Jochen guckt begeistert nach oben: dieses Deckenfresko! „Von 1883“, sagt Signora Anna und serviert Ricotta-Häppchen und Feigentorte. Später gibt es noch einen Blick von der Terrasse. Direkt auf die anderen Palazzi, deren Balkone von steinernen Gestalten gehalten werden: „Hundelöwen“, sagt Jette. „Flügelpferde“, sagt Clara. „Das hat wirklich Klasse!“, denke ich.

## Sie hat aufregende Formen, eine sinnliche Ausstrahlung und viel Tiefgang

Sizilien ist kurvig und kantig, rau und sanft zugleich: Es gibt grüne Orangenplantagen, urzeitliche Araukarien und sogar Bananenbäume. Es gibt im Nordosten den Ätna, fast 3400 Meter hoch, und im Süden die Cava Grande, 250 Meter tief. Die Kinder wollen hinunter. Und das ist nicht ohne: Es gibt kaum ausgeschilderte Wanderwege, das Gefälle ist ordentlich, die Hitze auch. Signora Anna organisiert Pro- ▶

**Schwitzendes Land bei Ispica, heiße Erde auf dem Ätna und die lichtdurchfluteten Ruinen der Fischfangstelle Vendicari**





**Blitzblau und gepflegt: der Pool der Villa Giulia. Hinter der Palme: ein kleines Amphitheater**

viantpäckchen und Wanderführer: Tiziana und Corrado. Sie kennen einen kindertauglichen Weg am westlichen Eingang der Schlucht (auf der Straße von Manghisi nach Avola, SP 4, den unbefestigten Abzweig Via Madonna di Lourdes nehmen). Hier ist die Cava Grande menschenleer, und die Natur tobt sich aus. Zwar sehen wir zu Jettes Enttäuschung keine Schildkröten, aber, oh, wie es duftet: nach Minze, Oleander, wildem Fenchel. Wir riechen und laufen und gucken. „Da oben steht ein Indianer“, sagt Clara. Und auch wenn es nur eine Pinie ist: Sie hat recht, hier ist es ein bisschen wie bei Karl May. Sehr wild. Und sehr einsam.

Unten ist ein eiskalter See. „Uruvu tunnu“, sagt Tiziana, und erzählt, dass die Leute sich früher nicht hineintrauten, weil kein Grund zu erkennen ist. Wir springen trotzdem, und das kalte Wasser fühlt sich wunderbar an auf der verschwitzten Haut.

Überhaupt, das Wasser, es ist so wichtig für Sizilien. Nicht nur weil es von Mai bis September heiß ist auf der Insel, deren südlichster Punkt südlicher liegt als Tunis. Sondern auch, weil das Wasser die Konturen des Landes formt: Sanft abfallende, saubere, fast menschenleere Sandstrände finden wir an der Südküste zwischen Marza und Pozzallo.

An manchen Stellen ist das Wasser aber auch wild, und die Ufer sind zerklüftet: Als wir durch das nahe Naturschutzgebiet Calamosche wandern und am Ende vor einer Felsenbucht mit schäumenden Wellen stehen, fragt Jette hingerissen: „Kostet das was?“

Nein, anders als im Münchner Cosimabad kosten diese tollen Wellen nichts. Man braucht nur Mut und Papas starke Arme – und dann hat man sehr viel Spaß!

### **Sie hat ungeahnte Kräfte und ist voller Geheimnisse**

Schon aus der Ferne sehen wir ihn, umgeben von weißen Wattewolken. Das ist er, der Ätna. Und wir wollen zu ihm! Bis zur Mittelstation nehmen wir das Auto. Neben den Serpentinaen sieht man, wo der Berg bei früheren Ausbrüchen die Straße ruiniert und sein Gestein vergessen hat. Und die Graffiti an der Begrenzungsmauer erzählen kilometerlang Geschichten: dass Anna Marco liebt und Salvatore Corrada süß findet ... Dann wird es karg: Von der Mittelstation fahren wir mit der Gondel, noch ein Stück mit dem Jeep, ja, und dann sind wir fast oben!

„Wie nach einem Atombombenangriff“, sagt Jochen. „Wie auf dem Mond“, sagt Clara. Und es stimmt: Der Ätna scheint nicht von dieser Welt. Er ist grau, neblig, kalt, windig, drohend. Und weil „der Feuerriese“, wie Jette ihn nennt, gerade mal wieder Steine spuckt, dürfen wir auch nicht ganz bis zur Spitze. Also bleiben wir auf 2900 Meter am Krater von 2001. Clara schiebt die Hand unter das Vulkangestein. Es ist warm dort, beinahe heiß: Der Ätna lebt!

Und obwohl die Seismologen ihn ständig beobachten: Niemand weiß genau, wohin er seine Lava beim nächsten Ausbruch lenken wird. „Dieser Vulkan zeigt uns immer wieder, dass er stärker ist als wir Menschen“, sagt der Bergführer. Und die Kinder gruseln sich ein bisschen. Sie wollen runter. Zurück zu Wärme und Wasser.

Ein paar Tage später machen wir mit Daniela von der Vamos-Kinderbetreuung eine Bootsfahrt zwischen den Klippen von Siracusa. Dort gibt es fantastische Kalksteinformationen. Clara fragt, ob die Riesenbrocken im Wasser vom Ätna kommen. „Quatsch“, sagt Jette, „so weit kann der Feuerriese nicht spucken.“ Sie findet, dass der Stein da vor uns eher aussieht wie ein versteinertes Elefant.

„Ja, wer weiß“, sage ich, „vielleicht ist da früher mal einer übergeschwommen. Aus Afrika ...“ Und dann halte ich meine Nase in den warmen sizilianischen Wind und fühle mich wieder mal sehr wohl. Sie ist wirklich eine inspirierende Urlaubsbekanntschafft, diese Sicilia.

### **Infos und Preise**

Die Villa Giulia liegt an der Ostküste Siziliens, etwa 90 Minuten vom Flughafen Catania und nur wenige Kilometer vom Strand und dem nahen Naturschutzgebiet Vendicari entfernt. Ein Auto ist unbedingt notwendig. Zur Anlage gehören ein großer Pool, ein kleines Amphitheater, ein Restaurant und eine Fahrrad-Verleih-Station. Zum Übernachten stehen Doppelzimmer, Mehrbettzimmer und Familienzimmer mit Verbindungstür zur Verfügung. Erwachsene zahlen je nach Saison zwischen 75 und 120 Euro pro Nacht. Kinder bekommen je nach Alter und Zimmer zwischen 30 und 50 Prozent Rabatt, unter drei Jahre urlauben sie gratis. Im großen Familienzimmer sind Kinder nur bis zwei Jahre kostenfrei. Vom 27.6.–1.8. und 11.9.–2.10.11 gilt: 7 Tage bleiben, 6 Tage zahlen. Im Preis dabei: eine wirklich gute Halbpension mit viergängigem Abendmenü, eine Weinprobe sowie die deutschsprachige Vamos-Kinderbetreuung für Drei- bis 14-Jährige (4 x 4 Stunden + 1 x 7 Stunden + 2 Blaue Stunden pro Woche). Die Betreuerinnen organisieren auch Familien-Ausflüge – zum Beispiel zur alten Wassermühle Ispica, wo Kinder sehen können, wie Mehl hergestellt wird.

Signora Anna Maria und ihr Team helfen beim Planen größerer Wandertouren – zum Beispiel auf den Ätna oder in die Gräberstadt Pantalica.

Abends lohnt es sich, ins sechs Kilometer entfernte Marzamemi zu fahren und im Café an der Hafemole zum Sonnenuntergang einen Sprizz zu trinken.

Das beste Eis fanden wir in Siracusa bei „Gelati Bianca“, Piazza Duomo, Richtung Fonte Aretusa, unbedingt die Sorten Cocos und Dark probieren.

Mehr Infos bei Vamos Eltern-Kind-Reisen, Tel. 05 11/ 4 00 79 90, [www.vamos-reisen.de](http://www.vamos-reisen.de)